

Angela, Jess & Co.

Ein Schnorcheltrip der ganz besondern Art mit der Gründerin der Dolphin Watch Alliance und ihren Spielgefährten den Delfinen im Roten Meer bei El Gouna – 30 Kilometer nördlich von Hurghada.

Da stehen wir bei der Abydos Marina – ein kleiner malerischer Hafen, von wo die meisten Boote zu den Tauch- und Schnorchelspots starten. Wir warten auf Angela Zeltener – Biologin mit einem grossen Herz, unermüdlichen Einsatz und Leidenschaft für «ihre» Delfine. Geplant ist ein Schnorchelausflug zu den Schlafplätzen der Meeresäuger bei den vorgelagerten Riffen bei El Gouna. Geplant war auch ein Interview mit Angela – aber Pläne können ja bekanntlich auch ändern.

Überraschungen

Das äusserst gepflegte Boot wird samt der südafrikanischen Crew der Dolphin Watch Alliance-Organisation vom Unternehmen Orascom kostenlos zur Verfügung gestellt! Kaum an Bord, die nächste Überraschung: Emil der Kapitän und Stefan der Matrose machen eine Führung, erklären die Bord- und Sicherheitsregeln und zeigen, wo die Schwimmwesten zu finden sind! (Seit über 30 Jahren sind wir beide auf diversen Booten im Roten Meer unterwegs. Noch nie haben wir ein solches umfassendes Sicherheitsbriefing mitbekommen!)

Die Farasa – ein wahrlich edles und gepflegtes Boot der Orascom-Holding – stand uns für einen ganzen Tag exklusiv zur Verfügung.



Die nächste Überraschung: Wir waren nur zu viert auf dem Boot. Angela und Kristy, beide von der DWA und wir zwei Berner. Wahrlich eine VIP-Schnorcheltour.

Auf zu den Schlafplätzen

Delfine schlafen am Tage und suchen dabei bekannte Schlafplätze aus, wo sie sich von der nächtlichen Jagd ausruhen. An diesen Spots kann man die Delfine beobachten über und unter Wasser – vorausgesetzt man hält auch einige Verhaltensweisen ein. Basierend auf der langjährigen Forschung und der Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Organisationen wurde von der DWA ein Verhaltenskodex («Code of Conduct») entwickelt, damit Menschen auf eine respektvolle Art und Weise mit Delfinen interagieren können. Zudem wurden rundum die Riffe Schutzzonen eingerichtet, die den Delfinen und auch anderen Meerebewohnern als wichtige Ruheplätze dienen. Je mehr Menschen den Verhaltenskodex kennen und befolgen, desto eher können die offiziellen Schutzzonen der Delfine tatsächlich als Ruheplatz genutzt und ausgeweitet werden.

«Die Kombination dieser Forschung sowohl über als auch unter Wasser und die Möglichkeit unsere Erkenntnisse mit den Verantwortlichen sowie Touristinnen und Touristen vor Ort zu teilen. Das bringt uns unserem Ziel eines verantwortungsvollen Delfintourismus Schritt für Schritt näher» erklärt uns Angela. Eine dieser Regeln sagt zum Beispiel, dass zwischen 9 und 12 Uhr die Hauptschlafenszeit der Delfine ist. Während dieser Zeit sollten sich Boote den Tieren nicht mehr als 200 Meter nähern.

Eine andere nicht weniger wichtige Regel lautet: Die Anzahl der Boote pro Korallenriff ist limitiert und orientiert sich an der Anzahl der Anlegeplätze. Wenn alle Anlegeplätze besetzt sind, muss das Boot ein anderes Korallenriff anfahren.

Kaum angekommen am ersten Schlafplatz werden leider die Regeln schon massiv unterwandert. Ein grosser Katamaran mit 30 oder mehr Leuten an Bord verfolgt die Delfine mit Motorkarft. Es wird gepfiffen und gehöhlt, was die geräuschempfindlichen Delfine in die Flucht schlägt. Sogar ein doch eher kleines vollbesetztes Lagunenboot (das schlicht nicht

geeignet ist, so weit auf dem offenen Meer zu operieren) fährt den Meeresäugern mit voll aufgedrehten Motor hinterher. Tja, und schon war die Delfinbeobachtung vorbei.

Also auf zum nächsten bekannten Schlafplatz mit hoffentlich weniger aufsässigen Besuchern. Und tatsächlich wir haben Glück. Zwei Safariiboote sind schon vor Ort, vorschriftsmässig ausserhalb der Schutzzone angeleint. Flosse, Schnorchel anziehen, ruhig und geräuschlos ins Wasser gleiten, damit die Delfinfamilie die vor Ort ist nicht gestört wird.

Bleibender Eindruck

Nach einer kurzen Strecke sind wir mitten in den Delfinen, die ruhig hin und her schwimmen. Trotz dem Schlafmodus – die eine Hälfte ihres Gehirns schläft, während das gegenüberliegende Auge geschlossen ist – werden wir von den Tümmeln wahrgenommen und neugierig beäugt. Ein eher grosser Delfin will genau wissen wer da zu Besuch kommt und schaut mir in die Augen. Noch 15 Zentimeter näher und es wäre ein Kuss daraus geworden. Gute 20 Minuten schwimmen die etwa 25 Tümmel rund um uns in Armlänge vorbei, mit dabei auch Muttertiere mit zwei Babies. Immer auf der Hut, was die komischen Fische da an der Oberfläche wohl im Sinn haben. In den Ruhezeiten schwimmen die Tümmel eng beieinander und kommen zusammen zur Wasseroberfläche, um Luft zu holen. Mütter säugen ihre Jungen während der Ruhezeit und deshalb sollten Boote, Taucher und Schnorchler sich entsprechend rücksichtsvoll verhalten und diese Zonen auch respektieren.

Schade, dass die Zodiaks der Safarischiffe die Ruhe stören – nach einer letzten Abschiedsrunde schwimmen die Delfine weiter. Zurück an Bord sind nur glückliche Gesichter mit einem «seligen» Lächeln zu sehen. Selbst Angela, die solche Begegnungen in den 13 Jahren, die sie mit der Erforschung der Delfine von El Gouna verbracht schon oft erlebt hat, ist begeistert. «Der stattliche Delfin, der dich fast geküsst hat war der elfjährige Jess, den kenne ich, seit er ein Baby ist» lässt mich Angela wissen. Und zählt noch weitere Namen «ihrer» Tiere auf, die sie an der Rückenflosse identifiziert hat. Auf meine Frage, ob denn auch die Delfine sie als Angela erkennen – folgende Antwort: «Beim Schnorcheln eher nicht, aber beim Tauchen erkennen sie mich wieder. Es kommt vor das eine ganze Gruppe mich bei einem Tauchgang begleitet

Crew und Gäste: Emil der Kapitän Angela und Kirsty, beide Dolphin Watch Alliance, René und Laleh, die Berner, Stefan der Matrose.



DOLPHIN WATCH
ALLIANCE

Delfine faszinieren wie kaum ein anderes Tier. Sie sind hochintelligent, haben ein Ich-Bewusstsein, Emotionen und Einfühlungsvermögen und erkennen sogar ihr Spiegelbild.

und einzelne Tiere mich auch freundschaftlich anstupsen!)

Die Suche geht weiter

Wir cruisen weiter zum nächsten Spot, in der Hoffnung auch dort Delfine anzutreffen. Bereits von Ferne sehen wir zwei einheimische Fischerboote, die in der Schutzzone verbotenerweise mit Netzen fischen. Angela und Kirsty machen Fotos, die sie später den Behörden übergeben werden. «Mehr können wir leider nicht tun. Auch ist es schwierig die Fischer und Boote zu identifizieren. Die Boote sind nicht angeschrieben und die Fischer zum Teil verummmt».

Als wir uns den Booten nähern, holt die Besatzung flugs die Netze ein und... wartet mal ab, was als Nächstes passiert. Kaum hat Emil unser Kapitän wieder Kurs genommen auf einen weiter entfernten Tauchplatz, werden die Netze wieder ausgeworfen – deutlich zu erkennen mit dem Fernglas. «Einerseits verstehe ich ja die Fischer, sie müssen sich und ihre Familie ernähren. Andererseits wenn dann mal auch die Schutzzonen leergefischt sind, was bleibt dann übrig?», meint Angela achselzuckende zu dieser Problematik.

«Aber im Grossen und Ganzen sind zum Glück die Verstösse in den letzten Jahren massiv zurückgegangen. Auch dank der Unterstützung der offiziellen Regierungstellen, die dem Tauchtourismus einen höheren Stellenwert beimessen als der Fischerei» sagt Angela abschliessend.

Leider treffen wir im Verlauf des Tages keine Delfine mehr an den bekannten Spots. Dafür hochmotorisierte grosse Zodiaks besetzt mit bis zu 10 Passagieren, die gemäss Auskunft unseres Kapitäns und Angela nicht von lizenzierten Kapitänen gesteuert werden. Und auch keinerlei Sicherheitsausrüstung an Bord haben.

Sie nutzen offenbar reine Art Gesetzeslücke aus, – schliessendlich zum Leidwesen der Delfine.

«Das ist nun halt ein weiterer Missstand, den wir hoffentlich mit den Behörden lösen können/müssen» meint Angela mit einem leisen resignierten Unterton in der Stimme. Damit erübrigt sich eigentlich auch meine Letzte Frage an Angela: «Wann bist Du den fertig mit deiner Arbeit, deinem Engagement für deine Delfine?»

«Das werde ich oft gefragt, aber solange ich sehe was noch nötig sein wird in der Zukunft, werde ich und mein engagiertes Team der DWA uns weiter einsetzen für die Delfine. Dazu gehört zum Beispiel das Erstellen von Richtlinien zum Schutz der Delfine und ihres marinen Lebensraumes im Roten Meer. Unter Einbezug der ansässigen Bevölkerung. Diese könnten nicht nur im Roten Meer, sondern auch an weiteren Orten zur Anwendung kommen. Weiter Personen, die im Wildtiertourismus tätig sind oder sein möchten, für einen respektvollen Umgang mit der Natur auszubilden.

Und ganz wichtig: Schulung und Vorträge in Kindergärten, Schulen und Universitäten etc. Damit für ein besseres Verständnis für das Leben im Meer zu werben und zukünftige Generationen für dieses Thema zu sensibilisieren».

Text: Laleh & René / Fotos Angela

Hier mehr erfahren und spenden für eine gute Sache
www.dolphinwatchalliance.org



Mehr zu den Delfinen von el Gouna:
Nereus 2-24, Seite 44 / 3-24, Seite 37 / 4-24, Seite 40